

Tengis Iremadse

## **Die Rezeption der Aristotelischen Logik im georgischen Denken der Neuzeit: Anṭon Bagraṭioni und seine Aristoteles-Studien\***

1. Dieser Beitrag ist einem unzulänglich erforschten Gebiet des neuzeitlichen georgischen Denkens gewidmet. Bisher existieren sehr wenige Publikationen, die die Wirkung der Aristotelischen Logik auf die georgischen Philosophen des 17.-18. Jahrhunderts zum Gegenstand einer historisch-philosophischen Untersuchung gewählt haben. Oft sind sogar die Namen bedeutender georgischer Aristoteles-Übersetzer und Kommentatoren dieser Zeit unbekannt. Dies betrifft vor allem Anṭon Bagraṭioni (1720-1788)<sup>1</sup> und seine philosophische Schule. Trotz seines großen Einflusses auf das georgische geistig-politische Leben des 18. Jahrhunderts blieb Bagraṭionis philosophisches Werk bislang ohne entsprechende wissenschaftliche Erforschung. Die zahlreichen Übersetzungen und Kommentare Bagraṭionis und seiner Schule zur Aristotelischen Philosophie (sowie zur deutschen Schulphilosophie und zu den armenischen Aristoteles-Kommentaren) lagern noch unbeachtet in georgischen Archiven. Dieser Umstand der georgischen Forschung fordert dazu auf, das logische Werk Bagraṭionis und der wichtigsten Repräsentanten seiner Schule einer historisch-philosophischen Analyse zu unterziehen.

Die Aristoteles-Übersetzungen sowie Kommentare Bagraṭionis und seiner Schule erweisen sich – gemäß meiner Einschätzung – als Neuanfang und Wendepunkt in der georgischen Aristoteles-Auslegung. Darüber hinaus sind sie für die gesamte Aristoteles-Rezeption insofern von großer Bedeutung, als sie die Aristoteles-Literatur durch neue Denker und Interpretationen bereichern können.

### **2. Die Logikkonzeption Anṭon Bagraṭionis**

In der georgischen Neuzeit galt die Aristotelische Philosophie als privilegierte Richtung.<sup>2</sup> Georgische Denker dieser Zeit beschränkten sich jedoch nicht nur auf die eigene Überlieferung des Aristotelismus, sondern integrierten die armenische (vor allem Davit den Unbesiegbaren, Svimeon Յւյաւեցի), die griechische (antike Aristoteles-Exegeten – Porphyrios, Ammonios Hermeiu u. a.)<sup>3</sup> sowie die westeuropäische Tradition der Aristoteles-Forschung (Albert den Großen, Leibniz, Wolff und die Schulphilosophie der Wolff-Schüler) in die eigenen Untersuchungen.<sup>4</sup>

Der Versuch einer Aneignung dieser verschiedenen Traditionen des Aristotelismus und ihrer Kombination mit eigenen Forschungszielen zeichnet gerade das Werk Bagrationis aus.<sup>5</sup> In seinem Frühwerk *Spekali*<sup>6</sup> (1752) befaßt er sich speziell mit der Aristotelischen Philosophie und baut sein philosophisches System durch die Rezeption und Transformation des Aristotelischen Denkens aus. Bagrationis Erkenntnistheorie basiert in erster Linie auf den logischen Schriften des Aristoteles: Die wichtigsten Kategorien seines Philosophierens sind in engem Zusammenhang mit Aristoteles und den antiken sowie mittelalterlichen Aristoteles-Kommentatoren konzipiert worden. Die christlichen Aristoteles-Exegeten und ihre in Georgien verbreiteten Schriften (Johannes von Damaskus, armenische und georgische Aristoteliker) finden im *Spekali* umfassend Beachtung. Damit wird die Aristotelische Philosophie bei Bagrationi auf eine spezifische Art und Weise interpretiert und für die Entwicklung seiner eigenen Gedanken fruchtbar gemacht. Die Verbreitung und intensive Berücksichtigung der Aristotelischen Philosophie im georgischen Denken der Neuzeit haben folgende historische Konstellationen bewirkt:

Die mittelalterliche georgische Aristoteles-Überlieferung: Im mittelalterlichen Georgien sind die Schriften des Stagiriten, aber auch zahlreiche Kommentare wichtiger Aristoteles-Exegeten intensiv studiert und übersetzt worden. Hierbei hat vor allem der bekannteste georgische Aristoteliker des Mittelalters, Arsen Iqaltoeli (11. Jahrhundert), große Verdienste erworben. Selbst Bagrationi hebt die besondere Bedeutung der logischen Schriften Arsens hervor.<sup>7</sup>

Besonders in den christlich geprägten Ländern des Kaukasus bestimmte die Philosophie des Aristoteles zum großen Teil das philosophische Denken<sup>8</sup>, weil dem Aristotelischen Denken dort für die Begründung des christlichen Glaubens stets große Bedeutung beigemessen wurde. Im Kaukasus zeichneten sich vornehmlich armenische und georgische Philosophen durch eine qualifizierte Aneignung und Erklärung der Aristotelischen Schriften aus. In der Neuzeit gibt es zwischen den georgischen und armenischen Denkern sogar einen engen Gedankenaustausch, in dem eine fruchtbare Zusammenarbeit entfaltet wurde.<sup>9</sup>

Im neuzeitlichen Georgien wurden die deutsche Schulphilosophie und das französische Aufklärungsdenken durch Übersetzungen zugänglich und durch Analysen erschlossen. Dabei standen die spezifischen Aristoteles-Auslegungen im Mittelpunkt der dortigen Forschung.<sup>10</sup>

Anton Bagrationi wandte sich nicht nur im *Spekali*, sondern auch in anderen philosophischen Schriften intensiv der Aristotelischen Philosophie zu. 1767 kommentierte er die *Kategorien* sogar speziell. Diese Schrift Bagrationis ist – wie viele andere Werke dieses Autors – noch nicht ediert und interpretiert worden, daher besteht ein dringender Bedarf nach einer Interpretation. Sie kann in der Folge das Aristoteles-Bild im Werk Anton Bagrationis vervollständigen und damit die neuzeitliche georgische Aristoteles-Interpretation, die sich in einem engen Zusammenhang mit der mittelalterlichen georgischen Aristoteles-Rezeption entwickelte, für die Aristoteles-Forschung im ganzen fruchtbar machen.

Bei Anton Bagrationi wird – hauptsächlich in der späteren Phase seines Denkweges – die Logik des Aristoteles nicht nur rein formal interpretiert, sondern im Anschluss

an die Anforderungen der neu anbrechenden Zeit gewissermaßen ontologisiert. Bagrationi, der viele wichtige Schriften der deutschen Schulphilosophie ins Georgische übersetzt hat, präzisiert und erweitert seine Aristoteles-Deutung gerade in der späteren Phase seines Schaffens durch die Bearbeitung und intensive Verwendung der von dieser Philosophie erworbenen Einsichten. Dazu zählte vor allem das Werk des damals sowohl in Russland als auch in Georgien sehr bekannten deutschen Philosophen Friedrich Christian Baumeister (1709- 1785).<sup>11</sup>

### 2.1. Die Deutung der Aristotelischen Logik im Werk *Spekali*

Der Aristotelische Text, mit dem sich Anṭon Bagrationi am meisten befasste, heißt *Kategorienschrift*. Dies ist aus der grundlegenden philosophischen Intention dieses Denkers zu erklären: Er wollte mit diesem Werk des Aristoteles seine Philosophie weiterentwickeln. Wenn man die formal gedeutete Logik des Aristoteles *inhaltlich* zu interpretieren beabsichtige, d. h. für die Begründung und Entwicklung seines eigenen Wissenssystems nütze, müsse man Regeln zur Vermeidung von Trugschlüssen ausarbeiten. Dies vollzieht Bagrationi wiederum in Anlehnung an Aristoteles' *Topik* und widmet den zweiten Teil seines Werkes *Spekali* (Kap. 90-118) der Interpretation der Dialektik und ihrer Arten bei Aristoteles.<sup>12</sup>

Die *Kategorien* des Aristoteles wurden im ersten Teil des *Spekali* (Kap. 1-87) behandelt, hier stellt Bagrationi seine Konzeption der Logik hauptsächlich im Anschluß an die altgeorgischen und altarmenischen Aristoteles-Überlieferungen dar.<sup>13</sup> Die Kategorienproblematik stand innerhalb seiner Philosophie stets im Zentrum der logischen Konzeption. Von ihm und den führenden Repräsentanten seiner Schule entstanden zahlreiche Übersetzungen und Kommentare zur *Kategorienschrift*. Daß man im 18. Jahrhundert in Georgien diese Thematik aus verschiedenen Blickpunkten behandelte, geht zum großen Teil auf das philosophische Werk Bagrationis zurück, welches – wie schon bemerkt – durchgängig von Aristotelischer Logik, und zwar durch die Kategorienproblematik, geprägt ist.

Den dritten Teil des *Spekali* bildet die Seelenlehre bzw. die Erkenntnistheorie. Da jedoch die Psychologie bzw. die Gnoseologie mit Beweisen und Syllogismen arbeiten, ist nach Ansicht Bagrationis mit der Erklärung und Ausarbeitung der logischen Terminologie anzufangen. Innerhalb der Logik sollte man mit keiner anderen – so Bagrationi – als mit der Aristotelischen Logik operieren.<sup>14</sup> Gerade aus diesem Grunde wird im *Spekali* zunächst die Logik des Stagiriten in der für Bagrationis Forschungsziele erforderlichen Form dargelegt.

Mit der Übersetzung und dem Kommentar der *Logik* Baumeisters ändert sich gewissermaßen Bagrationis Auffassung der Aristotelischen Logik. Die Logik ist nach seiner Ansicht nun nicht mehr *nur* ein Instrument der Philosophie, sondern muß zugleich als Erkenntnistheorie aufgefasst werden. Daher gelten – so Bagrationi – die in der Aristotelischen Logik ausgearbeiteten Grundprinzipien des Denkens zugleich als Gesetze der Wirklichkeit. Das Prinzip des ausgeschlossenen Dritten, das Identitätstheorem und der Satz vom zu vermeidenden Widerspruch erhalten bei Bagrationi später auch eine ontologische Konnotation, denn sie sind aus seiner Perspektive für die Beschaffenheit des Seienden von grundlegender Bedeutung.

Diese Aristotelischen Prinzipien des Denkens, so glaubt er, sind die Voraussetzungen der menschlichen Erkenntnis und garantieren ihren *wahren* Charakter, weil sie ebenfalls Gesetze der Wirklichkeit sind.

Eine solche Ontologisierung der Aristotelischen Logik erfolgte gewiss aus der immanenten Struktur der Leibniz-Wolffschen Gesamtkonzeption, denn das Denken Bagrationis wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch die Problemlösungen dieser Philosophie beeinflusst.<sup>15</sup> In der Schule Wolffs wurde bekanntlich – ausgehend von Leibniz – die Aristotelische Logik ontologisch interpretiert und auch der Satz vom zureichenden Grund als Wirklichkeitsprinzip gedeutet.

Für die weitere Phase der philosophischen Entwicklung Bagrationis ist bezeichnend, dass er die Logik in erster Linie im Dienste der Philosophie nutzen will. Ihren Gebrauch für rein theologische Zwecke hält er nicht mehr für zeitgemäß und kritisiert daher die ‚scholastische Anwendung‘ der Aristotelischen Logik.<sup>16</sup>

Mit der Thematik des Urteils als solchen wird im *Spekali* die Frage nach dem kategorialen Syllogismus (und seinen Arten) verbunden. Bagrationi behandelt dabei die Aristotelische Konzeption in Bezug auf diese Frage. Er zieht die Materialien aus den beiden *Analytiken* heran und versucht, die traditionellen Auslegungen der Aristotelischen Syllogismuslehre<sup>17</sup> für seine philosophisch-psychologische Erkenntnistheorie fruchtbar zu machen.<sup>18</sup>

Die Vorlagen für Bagrationis Traktate und Kommentare waren zum großen Teil die Aristoteles-Übersetzungen der Repräsentanten seiner philosophischen Schule. Die durch Pilipe Qaitmazašvili und Dositeos Čerkesišvili übertragenen Aristotelischen Schriften und Kommentare zu ihnen nutzte er stets für seine Auslegungen. Wichtig ist, dass diese Arbeiten unter Leitung und Förderung Bagrationis angefertigt wurden. Er korrigierte diese Übersetzungen ebenfalls und erarbeitete die endgültigen Versionen. Oft sind sie sogar von ihm Schritt für Schritt kommentiert worden. Daher besitzen sie für die Erschließung und Analyse seiner logischen Schriften außerordentliche Bedeutung. Selbst die in diesen Übersetzungen verwendeten und gebildeten neuen Begriffe verdienen wegen ihrer quasimathematischen Genauigkeit große Beachtung und können ferner wesentlich zur Bereicherung der gegenwärtigen georgischen logisch-philosophischen Terminologie beitragen. Für die gesamte georgische Aristoteles-Rezeption sind sie von unerlässlicher Bedeutung, da er die griechisch-armenisch-lateinische logische Begrifflichkeit exakt ins Georgische übertrug. Deshalb ist angebracht, die logische Konzeption Bagrationis im engen Zusammenhang mit den Aristoteles-Übersetzungen sowie Kommentaren seiner georgischen Anhänger zu rekonstruieren. Dies auch deshalb, weil in dieser Schule die bisher in der Aristoteles-Forschung völlig unbeachteten armenischen Quellen intensiv studiert, übersetzt und ausgelegt wurden.<sup>19</sup>

## 2.2. Der *Kategorienkommentar*<sup>20</sup> Anṭon Bagrationis

Ein Blick in den *Kategorienkommentar* Bagrationis zeigt, dass er eine für die Aristoteles-Auslegung in der neuzeitlichen georgischen Philosophie sehr wichtige Schrift ist. Bagrationi hat dieses Werk ursprünglich für Lehrzwecke verfasst, und es

wurde in Georgien an verschiedenen geisteswissenschaftlichen Seminaren ausgiebig genutzt. Der *Kategorienkommentar* repräsentiert die spätere Phase seiner philosophischen Entwicklung und ist durch armenische, griechische und westeuropäische Deutung der Aristotelischen Logik wesentlich beeinflusst worden. Aristoteles' Logik hat Bagratjoni – wie bemerkt – schon in seinen früheren Jahren intensiv studiert und ausgelegt. Er hielt jedoch nach dem Studium der Leibniz-Wolffschen Philosophie eine gewisse Korrektur seiner früheren Gedanken für erforderlich. Wenn im *Spekali* die logische Lehre des Aristoteles eher anhand der antiken und mittelalterlichen Aristoteles-Auslegung dargestellt und interpretiert wurde, so benutzt Bagratjoni im *Kategorienkommentar* nun auch die Werke der deutschen Philosophie des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts (Leibniz, Wolff, Baumeister).

Das Ziel Bagratjonis war eine angemessene Interpretation der *Kategorienschrift*.<sup>21</sup> Sie sollte – so Bagratjoni – zeitgemäß erklärt und für das georgische Publikum verständlicher als früher gemacht werden; die altgeorgischen Auslegungen und Übersetzungen dieses Werkes hielt er selbst für schwer verständlich<sup>22</sup>. Weil die *Kategorienschrift* die einfachsten Bestandteile der Sätze und Syllogismen behandle, sei sie für Lehrzwecke geeignet. Deshalb schrieb Bagratjoni seinen *Kategorienkommentar* als Lehrbuch.<sup>23</sup> Nicht nur die zehn Kategorien des Aristoteles, sondern auch andere logische Fragen in dessen Werk erklärt er im *Kategorienkommentar*. So wird hier z. B. das Problem der Begriffsbestimmung und ihrer verschiedenen Typen intensiv behandelt.

Der *Kategorienkommentar* Bagratjonis besteht aus folgenden Teilen:

- Einführung
- Einführung in die Kategorien des Aristoteles (§ 1 – § 33)
- Die Kategorien des Aristoteles (§ 34 – § 226)
- Anhang zur Darlegung der Aristotelischen Kategorien (§ 227 – § 282)
- Die Lehre des Porphyrios über die fünf Begriffe (§ 283 – § 303)
- Sachregister

Im Zentrum des *Kategorienkommentars* stehen die zehn Kategorien. Sie sind – so Bagratjoni – die allgemeinsten Begriffe der Erkenntnis und lassen sich nicht mittels anderer Begriffe definieren. Weil die Kategorien die allgemeinsten und einfachsten Begriffe unserer Erkenntnis sind, besitzen sie keine Gattungen, welche sie bestimmen könnten<sup>24</sup>; die Kategorien sind also die Grundlagen des Wissens als solches.

Nach Bagratjoni besitzt die Kategorie der Substanz eine vorrangige Stellung im Kategoriensystem des Aristoteles, denn sie liegt allen Aussagen und Definitionen zugrunde: Die Bestimmung der Substanz in der Philosophie von Wolff sei wesentlich durch die Aristotelische Deutung bestimmt. Die Substanz (= Wesen) werde bei Wolff als etwas, das seine Existenz in sich besitze, definiert.<sup>25</sup> Daran knüpfe sich die Erklärung der Relation zwischen dem Wesen und der Erscheinung, dem Allgemeinen und dem Besonderen an. Das Wesentliche werde durch die Erkenntnis der Erscheinungen erfasst.

Bei der Erklärung der Kategorie der Quantität treten wichtige Momente des Verhältnisses zwischen dem Einen und dem Vielen zutage. Bagratjoni mißt dem

Einen bei der Bestimmung des Seienden eine privilegiertere Bedeutung bei als dem Vielen. Dabei versteht er die Kategorie der Quantität relativistisch, denn die Fixierung einer Quantität sei nur in Bezug auf die andere möglich. Für die Feststellung der Größe eines Körpers sei das Verhältnis zum anderen Körper notwendig. Daher komme der Kategorie der Relation eine wichtige Bedeutung zu. Bagrationi erklärt in seinem *Kategorienkommentar* auch andere Grundbegriffe ausführlich. Dazu werden die spätantiken Aristoteles-Kommentatoren und besonders ihre Auslegungen zur *Kategorienschrift* herangezogen. Im 18. Jahrhundert galt Bagrationis *Kategorienkommentar* als eine der wichtigsten Grundlagen für die georgischen Kategorienkommentare. So ist z. B. Ioane Baṭonišvilis *Kalmasoba* im philosophischen Teil – bei der Darlegung der logischen Problematik – von dieser Schrift beeinflusst.<sup>26</sup>

Zusammenfassend darf gesagt werden, dass die altgeorgischen Übersetzungen der Kommentare des Ammonios Hermeiu und der *Isagoge* des Porphyrios sowie die armenische Aristoteles-Exegese und die deutsche Schulphilosophie Bagrationis *Kategorienkommentar* wesentlich bestimmt haben.<sup>27</sup>

3. Hinsichtlich der Rezeptionsgeschichte der Aristotelischen Philosophie erscheinen die philosophischen Texte Anṭon Bagrationis aufgrund ihrer vielchichtigen und innovativen Erklärungsansprüche der Aristotelischen Logik als wichtiger Beitrag für die inzwischen weitgehend ausdifferenzierte Aristoteles-Forschung. Die qualifizierte Analyse der georgischen Aristoteles-Übersetzungen von Bagrationis Schule ermöglicht einen Blick in die gesamte armenisch-georgische logische Überlieferung. Diese philosophische Richtung nahm nicht nur auf die georgische und armenische, sondern auch auf die griechische und deutsche Aristoteles-Rezeption intensiv Bezug und deutete sie originell. Durch weitere Untersuchungen dieser Überlieferung wird die spezifische logische Tradition des Kaukasus noch stärker zutage treten und zur Erweiterung unserer Kenntnis des *Corpus Aristotelicum* beitragen.

---

\* Der vorliegende Beitrag entstand während meines von der Herzog August Bibliothek geförderten wissenschaftlichen Aufenthaltes in Wolfenbüttel. In diesem Zusammenhang möchte ich Frau Dr. Jill Bepler herzlich danken. Für viele wertvolle Hinweise bin ich Herrn Prof. Dr. Burkhard Mojsisch (Bochum) und Herrn Prof. Dr. Guram Tevsaze (Tbilisi) sehr zu Dank verpflichtet.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Anṭon Bagrationis Leben: Teimuraz Bagrationi (Anṭon I.) war Sohn des georgischen Königs Iese. Infolge der schwierigen politischen Lage Georgiens entwickelte sich sein Leben anders, als es normalerweise von einem zukünftigen König zu erwarten war. Die Entführung seiner Geliebten vom persischen König Nadiršah brachte ihn in Verzweiflung. Daher schloß sich Bagrationi den Mönchen im Wüstenkloster Davitgareži an. Erst hier erhielt er den Namen Anṭon I. Mit 20 Jahren wurde er 1740 Metropolit von Kutaisi. Nach der Ermordung des Katholiks Georgiens N. Xerxulize 1744 bekleidete er selbst dieses Amt. Während seiner Amtszeit hatte Anṭon I. intensive Kontakte mit den in Georgien wirkenden europäischen Missionaren. Am 16. Dezember 1755

entschied, die in Mzcheta einberufene georgische Kirchenversammlung, ihn aus dem Amt des Katholikos zu entlassen. Danach führten ihn seine Wege nach Russland. Dort bekleidete er zeitweilig (1757-1762) sogar die wichtige Position eines Episkopus des Episkopats Vladimir. Gleichzeitig setzte er seine philosophisch-theologischen Forschungen fort und übersetzte zahlreiche in Russland verbreitete philosophische Texte ins Georgische. Nach der Verbesserung der politischen Situation in Georgien kehrte Anṭon I. in seine Heimat zurück und wurde wieder zum Katholikos Georgiens gewählt. Jetzt setzte er seine Aufklärungsarbeit fort und beschäftigte sich mit dem Aufbau des georgischen Bildungssystems. Für die in Tbilisi (im Jahre 1755) und Telavi (im Jahre 1782) gegründeten geistlichen Ausbildungszentren schrieb er verschiedene Lehrbücher und übersetzte dafür zahlreiche wissenschaftliche Texte ins Georgische.

<sup>2</sup> s. avaliani: *anṭon I. (bagraṭioni)*, tbilisi 1987, S. 165.

<sup>3</sup> t. iremaze: *aris tofoles "kaṭegoriebi" mati komentarebis šukze*, in: *riča*. 4. (2005), S. 112-113.

<sup>4</sup> s. avaliani: *anṭon I. (bagraṭioni)*, S. 102-113.

<sup>5</sup> t. iremaze: *aris tofoles "kaṭegoriebi" mati komentarebis šukze*, S. 113.

<sup>6</sup> Georg: *spekali*, im weiteren Spekali genannt. In der georgischen Sprache bedeutet das Wort „*ṣvīrpasi kvebi*“/dt.: ‚wertvolle Edelsteine‘. Bei Anṭon Bagraṭioni soll es die Sammlung bedeutender philosophischer Gedanken bezeichnen. Die Schrift *Spekali* besteht aus 153 Kapiteln in drei Teilen: 1) *Kategorien*, 2) *Topoi der Dialektik*, 3) *Über die Seele*; vgl. dazu *ḳ. ḳeḳelize: kartuli literaturis istoria, t. I.*; tbilisi 1960, S. 384.

<sup>7</sup> Nach Anṭon Bagraṭioni waren die logischen Argumente *Arsens* kaum widerlegbar; vgl.: *g. tevsaze: šuasauḳunebis pilosopiis istoria*, tbilisi 1996, S. 185. Zum Werk *Arsen Iqaltoelis* siehe: *š. xidašeli: kartuli pilosopiis istoria (IV.-XIII. ss.)*, tbilisi 1988, S. 198-215.

<sup>8</sup> Hier sei vor allem auf zahlreiche spätantike, mittelalterliche sowie neuzeitliche armenische und georgische Aristoteles-Kommentare verwiesen; vgl. dazu *g. dedabrišvili: ioane bagraṭionis „ḳalmasobis“ pilosopiuri naḳilis gamoḳvleva da leksiḳoni*, tbilisi 1974; *amonios ermisis txzulebebi kartul mḳerlobaši, ṭeksṭebi gamosacemad moamzades n. ḳeḳaymazem da m. rapavam, gamoḳvleva, leksiḳoni da saṣieblebi daurto m. rapavam*, tbilisi 1983.

<sup>9</sup> Diesbezüglich ist aufschlußreich: *Š. Nucubidze: Armjansko-gruzinskie filosofskie svjazy*, In: *Deress.: Istorija gruzinskoj filosofii*, Tbilisi 1988, S. 447-471.

<sup>10</sup> An dieser Stelle muss betont werden, dass im georgischen Denken der Neuzeit eine produktive Aneignung und Interpretation der westeuropäischen Philosophie stattgefunden haben. Nicht nur deutsche, sondern auch französische Philosophen wurden damals intensiv studiert und rezipiert. Diese geistesgeschichtliche Entwicklung blieb bis heute ohne wissenschaftliche Beachtung. Die zahlreichen Handschriften, welche die georgischen Übersetzungen und Kommentare zur damaligen westeuropäischen Philosophie enthalten, versprechen aber reichhaltige Informationen über die damalige Aktualität und Übernahme des deutschen und französischen Denkens in Georgien.

<sup>11</sup> *W. Goerd: Russische Philosophie. Zugänge und Durchblicke*, Freiburg – München 1984, S. 170-173.

<sup>12</sup> Anṭon Bagraṭioni: (*anṭon pirveli*): *spekali, ṭeksṭi gamosacemad moamzada, gamoḳvleva da leksiḳoni daurto g. dedabrišvilma*, tbilisi 1991, S. 266-300.

<sup>13</sup> Ebenda S. 144-253.

<sup>14</sup> Ebenda S. 261-262.

<sup>15</sup> In den 1860er Jahren hat er die deutschen Schulphilosophen – vor allem die Schriften Chr. Wolffs und Fr. Chr. Baumeisters – ins Georgische übersetzt. Zu diesen Übersetzungen Anṭon Bagraṭionis siehe: v. parkaze: *anṭon I-is mier targmili volpis „teoriuli piziṭa“ da misi ḳomeṭarebi*, siehe: tbilisis saxelmcipo universiṭeṭis ṡromebi, ṡ. 68: piziḳis mecnierbata seria I (tbilisi 1959), S. 1-37; s. avaliani: *anṭon I. (bagraṭioni)*, S. 38-74.

<sup>16</sup> p. baumaṡṡeri: *pilosopiuri txulebani* (sakartvelos mecnierbata aḳademiis ḳ. ḳḳeliziṡ sax. xelnaḳerta instiṡuṡi, S-251. (ins Georgische übersetzt von Anṭon Bagraṭioni).

<sup>17</sup> Hier seien vor allem spātantike und mittelalterliche Deutungen der Aristotelischen Syllogismuslehre armenischer, griechischer und georgischer Denker genannt.

<sup>18</sup> Diese Fragestellung muss ebenfalls im Zusammenhang mit seinen theologischen Schriften untersucht werden. Insbesondere muss hier seine vierbändige, aber bisher nicht edierte und kaum erforschte *Theologie* (1779) einbezogen werden. Diese Aufgabe bleibt jedoch der künftigen Forschung vorbehalten.

<sup>19</sup> Von Bagraṭionis Anhängern müssen hier vor allem Pilipe Qaitmazaṡvili und Dositeos Čerkesiṡvili erwähnt werden. In der engen Zusammenarbeit mit ihm übersetzten und erörterten diese Denker zahlreiche logische Schriften des Aristoteles und besonders armenische Kommentare zu ihnen. Ebenso wichtig sind die Übersetzungen von *De interpretatione* und des Kommentars Davits des Unbesiegbaren zu dieser Schrift (von Qaitmazaṡvili) sowie die Übersetzungen der *Kategorien* (von Qaitmazaṡvili) und des entsprechenden Kommentars Svimeon ṡuṡaeci (von Čerkesiṡvili); vgl. dazu ḳḳeliziṡ, ḳ.: *kartuli liṡeraṡuris isṡoria, ṡ. 1: zveli kartuli liṡerapura*, tbilisi 1960, S. 356-372. Die zahlreichen Übersetzungen der anderen Vertreter dieser Schule sind kaum bekannt. Selbst die Namen dieser Philosophen – um einmal von ihren Werken abzwehen – sind häufig nicht ermittelt. Für die Rezeption der Aristotelischen Logik besitzen ihre Schriften – wie es eine vorläufige Einschätzung gestattet – einen unerläṡlichen Wert.

<sup>20</sup> Georg. ḳaṡṡoria, simetnea. Im Folgenden wird Kategorienkommentar geschrieben.

<sup>21</sup> Die Intention Anṭon Bagraṭionis, die *Kategorienschrift* zum Gegenstand eines umfangreichen Kommentars zu machen, erfolgte aus der zeitgenössischen Lehrpraxis. Diese Schrift wurde im damaligen Georgien für den Unterrichtsbetrieb als die geeignetste betrachtet, denn sie thematisiert die einfachsten Bestandteile der Sätze und Syllogismen, nämlich die Begriffe oder Termini, die für weitere Studien als Basis gelten können. So auch Davit Bagraṭioni welcher im Unterschied zu Anṭon Bagraṭioni nur die sog. *Kleinen Kategorien* verfaṡte.

<sup>22</sup> *amonios ermis is txulebebi kartul mḳerlobaṡi*, S. 0146.

<sup>23</sup> Ebenda.

<sup>24</sup> anṭon bagraṭioni: *kaṡṡoria, simetnea* § 50 (sakartvelos mecnierbata aḳademiis ḳ. ḳḳeliziṡ sax. xelnaḳerta instiṡuṡi, A-233).

<sup>25</sup> Ebenda § 52.

<sup>26</sup> *amonios ermis is txulebebi kartul mḳerlobaṡi*, S. 0145.

<sup>27</sup> *amonios ermis is txulebebi kartul mḳerlobaṡi*, S. 0146-0147; t. iremaze: *aristotiles' ḳaḳegoriebi“ mati ḳomeṡarebis ṡukze*, in: riḳa. 4. tbilisi (2005), S. 113.

## Literatur

### 1. Anton Bagrationis Schriften

#### 1.1. Handschriften

anton bagrationi: *kaḡyoria, simetna* (sakartvelos mecnierebata aḡademiis ḡ. ḡeḡeliḡis sax. xelnaḡerta instiḡuḡi, A-233).

p. k. baumaḡteri: *pilosopiuri txulebani* (sakartvelos mecnierebata aḡademiis ḡ. ḡeḡeliḡis sax. xelnaḡerta instiḡuḡi, S-251). Übersetzung von A. Bagrationi.

p. k. baumaḡteri: *dasabami pilosopiisa axlisa* (sakartvelos mecnierebata aḡademiis ḡ. ḡeḡeliḡis sax. xelnaḡerta instiḡuḡi, S-293). Übersetzung von A. Bagrationi.

#### 1.2. Edierte Werke

Anḡon I. (=Anḡon Bagrationi): anḡon pirveli: *speḡali*, ḡekḡḡi gamosacemad moamzada, gamoḡvleva da leksiḡoni daurto ḡ. dedabriḡvilma, tbilisi 1991.

– anḡon pirveli: *vḡobilsitḡvaoba*, pl. ioselianis gamocema, tbilisi 1853.

– anḡon pirveli: *kartuli ḡramatika*, r. eristavis gamocema, tbilisi 1885.

– anḡon pirveli: *mzameḡveleba*, tbilisi 1892.

– anḡon pirveli: *vḡobilsitḡvaoba*, r. baramiḡis gamocema, tbilisi 1972.

– anḡon pirveli: *vḡobilsitḡvaoba*, i. lolaḡvilis gamocema, tbilisi 1980.

#### 2. Sekundärliteratur

amonios ermisis *txulebebi kartul mḡerlobaḡi*, ḡekḡḡebi gamosacemad moamzades n. ḡeḡaymazem da m. rapavam, gamoḡvleva, leksiḡoni da saḡieblebi daurto m. rapavam, tbilisi 1983.

avaliani, s.: *anḡon pirveli (bagrationi)*, tbilisi 1987.

dedabriḡvili, ḡ.: *ioane bagrationis „ḡalmasobis“ pilosopiuri naḡlis gamoḡvleva da leksiḡoni*, tbilisi 1974.

Goerdḡ, W.: *Russische Philosophie. Zugänge und Durchblicke*, Freiburg – München 1984.

iremaze, t.: *arisḡoteles „ḡaḡoriebi“ matḡ anḡkuri ḡomeḡarebis ḡukze*, siehe: «ḡiḡa».

sazogadoebriv-saliḡeraḡuro ḡurnali, 4 (tbilisi 2005), S. 112-113.

Iremadze, T.: *Konzeptionen des Denkens im Neuplatonismus. Zur Rezeption der Proklischen Philosophie im deutschen und georgischen Mittelalter: Dietrich von Freiberg – Berthold von Moosburg – Joane Petrizi* (Bochumer Studien zur Philosophie, Bd. 40), Amsterdam Philadelphia 2004.

ḡeḡeliḡe, ḡ.: *kartuli liḡeraturis isḡria*, ḡ. 1: *ḡveli kartuli liḡeratura*, tbilisi 1960.

Nucubidze, ḡ.: *Isḡrija gruzinskoj filozofii*, Tbilisi 1988.

parḡaze, v.: *anḡon I-is mier targmḡli volpis „teoriuli piziḡa“ da misi ḡomeḡarebi*, siehe: tbilisḡis saxelmcipo universiḡeḡis ḡromebi, ḡ. 68: piziḡis mecnierebata seria I (tbilisi 1959), S. 1-37.

tevsaze, ḡ.: *ḡua sauḡuneebis pilosopiis isḡria*, tbilisi 1996.

xidaḡeli, ḡ.: *kartuli pilosopiis isḡria (IV-XIII ss.)*, tbilisi 1988.